

Junge gegen Alte

Die Deutschen sollen mit 67 in die Rente. So will es Rürup. Aber wollen sie das auch? Die Jungen sind durchaus bereit; die Älteren nicht.

Von Carsten Germis

Philipp Mißfelder ist 23 Jahre alt. Der junge Mann ist Bundesvorsitzender der Jungen Union, der Nachwuchsorganisation von CDU und CSU. Und er hat eine klare Meinung dazu, wie lange die Deutschen arbeiten sollen. "Rente ab 70 darf kein Tabu sein", fordert Mißfelder. Der Vorschlag der Rürup-Kommission, das gesetzliche Rentenalter von 65 auf 67 Jahre heraufzusetzen, geht dem jungen Mann nicht weit genug. "Das Rentensystem steht schon jetzt vor dem Kollaps", sagt er: "Wer später in den Job einsteigt, muß für den vollen Rentenanspruch länger arbeiten."

Künftig erst mit 67 oder gar mit 70 in die Rente? Heute liegt das gesetzliche Rentenalter bei 65. Doch die Wirklichkeit sieht anders aus als im Gesetzblatt: Das reale Renteneintrittsalter in Deutschland liegt knapp unter 60 Jahren.

In einer Gesellschaft, in der die Menschen immer länger leben und in der gleichzeitig immer weniger jüngere Berufstätige immer mehr Rentner ernähren müssen, ist das auf Dauer nicht zu finanzieren. Deswegen wird die Lebensarbeitszeit verlängert werden müssen. Auch die Denkschmiede der Bundesanstalt für Arbeit, das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, kommt in einer jetzt veröffentlichten Studie zu dem Schluß, daß mit dem Umdenken "heute schon begonnen werden muß und nicht erst dann, wenn Arbeitsplätze knapp werden".

Vor allem bei Jungen zwischen 18 und 24 Jahren findet diese Forderung starken Beifall. 65,5 Prozent von ihnen würden es akzeptieren, erst mit 67 Jahren in Rente zu gehen, wenn dafür die Beiträge zur Rentenversicherung stabil bleiben, zeigen Umfragen. Doch je älter die Befragten sind, desto geringer ist die Bereitschaft, länger zu arbeiten, fand der Mannheimer Ökonom Axel Börsch-Supan in einer Umfrage heraus. Unter den Arbeitnehmern zwischen 55 und 64 Jahren befürwortet nur noch jeder fünfte einen späteren Renteneintritt. Und bei den Befragten, die den 65. Geburtstag hinter sich haben, könnten die Zahlen eindeutiger nicht sein: Niemand begrüßte den Vorschlag: null Prozent. 100 Prozent kreuzten nein an.

Die Bereitschaft zum Wandel ist gering. Besonders groß ist der Widerstand unter Gewerkschaftsmitgliedern, SPD-Wählern und -erstaunlicherweise - FDP-Wählern. Nur wer den Grünen nahesteht, kann dem späteren Rentenbeginn etwas Gutes abgewinnen. Fast 52 Prozent sagen ja zu längerer Lebensarbeitszeit, bei den SPD-Wählern sind es nur 23,4 und bei den Gewerkschaftern sogar nur 22,5 Prozent.

...

Den vollständigen Artikel finden Sie in der Frankfurter Allgemeinen Sonntagszeitung vom 04.05.03 unter www.faz.net